Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 819. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 20. November 1888.**

Vorzeichen.

Berlin, 19. November.

Kaum hat die conservative Sache einen großen Sieg erfochten, so treten schon allerlei Vorzeichen zu Tage, aus denen hervorgeht, in welcher Weise dieser Sieg benutzt werden soll. Der Plan eines Wollzolles wird mit Eifer erörtert, die Zünftler rühmen sich, beim Reichskanzler ein sehr geneigtes Ohr gefunden zu haben, und neue Fo derungen für das Militär treten in den Vordergrund, nachdem nach den großen Bewilligungen dieses Frühjahrs und des vergangenen Jahres die Ansicht allgemein gewesen war, endlich sei den Anforderungen an die Wehrkraft des Landes ein volles Genüge geschehen. Die Junkerpartei kann den Augenblick nicht erwarten, Herrn von Puttkamer in sein Amt zurückkehren zu sehen. Kurz, nach welcher Seite man blickt, man findet, daß die conservative Partei vom extremen Flügel sich bereit macht, ihre Ernte einzuheimsen und dabei wird in verschiedenen officiösen Organen den Nationalliberalen zu Gemüthe geführt, sie hätten keine andere Pflicht und Aufgabe, als die, mit den Conservativen Hand in Hand zu gehen.

Wie weit alle diese Pläne verwirklicht werden, läßt sich zur Zeit nicht übersehen; indessen wäre es leichtfertig, wenn man glaubt, dieselben einfach wegblasen zu können. Auf der conservativen Seite weiß man sehr wohl, daß man eine günstige Strömung für sich hat und daß, wenn man sich vor der Hand auch nur mit einer Abschlagszahlung begnügt, man dennoch alle Aussicht hat, mit der Zeit mehr zu erreichen. Es hat ja nicht an Verstimmungen zwischen der Regierung und den Hochconservativen gefehlt, allein alle diese Verstimmungen bezogen sich doch nur auf den einen Punkt, betreffend die kirchlichen Fragen. Die Regierung will von dem Antrage Hammerstein nichts hören und ist unmuthig, wenn ein Theil der Fraction das Centrum unterstützt. Wenn die Conservativen in dieser Beziehung Enthaltsamkeit üben, werden sie für alle ihre agrarischen und zünftlerischen Bestrebungen ein williges Ohr finden. Und die conservative Partei ist in solchen Acten der Nachgiebigkeit geübt genug, um ihre Lage verstehen zu können. Ihre Presse hat schon in den letzten Wochen gezeigt, daß es Punkte giebt, über welche sie zu schweigen versteht.

Die Hinneigung des Centrums zur conservativen Partei ist am überraschendsten in den Breslauer Stadtverordnetenwahlen hervorgetreten. Es ist sehr möglich, daß das Centrum sich entschließt, die Hochconservativen eine Zeit lang bedingungslos zu unterstützen in der Hoffnung, daß, wenn es denselben erst zur Macht verholfen hat, der Zeitpunkt eintreten wird, in welchem ihm eine Gegenleistung zu Theil wird. Nicht die freisinnige Partei, sondern andere Factoren sind es gewesen, welche die Möglichkeit hervorgehoben haben, daß die oberste Leitung der Geschäfte in Deutschland in den nächsten fünf Jahren in andere Hände als die des Fürsten Bismarck übergeht. Diese Hände werden, wie jetzt wahrscheinlich ist, keine mittelparteilichen, sondern recht extreme sein.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. November.

Wie bereits telegraphisch erwähnt, ist der Proceß gegen die „Freisinnige Ztg." wegen unbefugten Nachdrucks des Tagebuchs des Kaisers Friedrich vom Kaiser Wilhelm II. persönlich eingeleitet. Die Mittheilung der „Freis. Ztg." lautet:

Die Echtheit des Tagebuchs des Kaisers Friedrich von 1870/71, wie solches in der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht worden, ist nunmehr von Kaiser Wilhelm II. selbst anerkannt worden. Diese Anerkennung hat sich ergeben in dem Nachdrucksproceß gegen die „Freisinnige Ztg." wegen Nachdrucks einiger Citate aus jenem Tagebuch in der Sonderausgabe der „Freisinnigen Zeitung" zum 18. October. Wir hatten bei Einleitung dieses Processes zuerst gemuthmaßt, daß der Antrag hierzu ausgegangen sei von dem Verleger der „Deutschen Rundschau". Diese Muthmaßung hat sich nicht bestätigt. Der Proceß ist veranlaßt worden durch Kaiser Wilhelm persönlich. Einzelne Blätter haben schon vor Kurzem hierüber Mittheilungen gebracht. Wir hielten aber damit zurück bis wir authentisch davon unterrichtet waren. Kaiser Wilhelm aber würde jenen Antrag nicht haben stellen können, wenn er nicht Kaiser Friedrich für den Verfasser des Tagebuchs und sich als den Erben des Urheberrechts des Verstorbenen an jenem Tagebuch ansähe.

Damit ist die Echtheit des Tagebuchs von Seiten des Kaisers Wilhelm mittelbar ausdrücklich und schriftlich anerkannt, zum mindesten in Bezug auf jene Stellen aus dem Tagebuch von 1870/71, welche in der Sonderausgabe der „Freisinnigen Zeitung" zum Geburtstag des Kaisers Friedrich abgedruckt waren. Es sind dies aber grade diejenigen bekannten Stellen des Tagebuchs, auf deren Echtheit mit der freisinnigen Partei Hunderttausende, ja Millionen in Deutschland gerade den allergrößten Werth legen. Es sind dies u. a. alle die bekannten Stellen über die Pflicht des freisinnigen Ausbaus des staatlichen und nationalen Lebens, die Unterlassungssünden der Jahre 1870/71, die berechtigten Forderungen des deutschen Volkes an eine entsprechende Verfassung, über die Zweifel an der damaligen Aufrichtigkeit für den freiheitlichen Ausbau und die Absichten des Kaisers Friedrich, diesen Ausbau in seiner Regierungszeit herbeizuführen. Lägen in allen diesen Stellen nicht Aeußerungen des Geistes des Kaisers Friedrich, sondern beliebige Combinationen irgend eines Dritten vor, so würde Kaiser Wilhelm nicht ein vom Kaiser Friedrich ererbtes geistiges Eigenthumsrecht in Bezug auf diese Stellen vertreten können.

Im Uebrigen haben wir über den Verlauf dieses Processes nur zu berichten, daß die Beschlagnahme der Sonderausgabe der „Freisinnigen Zeitung" wegen Nachdrucks vorläufig aufrecht erhalten worden ist, Vernehmungen stattgefunden haben und die Voruntersuchung wegen Nachdrucks eröffnet worden ist. Strafrechtlich hat der Proceß für die „Freisinnige Zeitung" keinerlei specielle Bedeutung, denn die „Freisinnige Zeitung" hat ja nichts anderes gethan mit dem Abdruck von Citaten aus jenen Tagebüchern, als was sämmtliche übrigen deutschen Zeitungen ohne Unterschied des Parteistandpunktes auch gethan haben. Der Proceß ist ja auch nicht eingeleitet worden wie der Proceß gegen Geffcken wegen des Inhalts der durch die Sonderausgabe der „Freisinnigen Zeitung" verbreiteten Stellen des Tagebuchs. Die Citate jener Sonderausgabe bezogen sich ebenso auf das Tagebuch von 1866 wie auf dasjenige von 1870/71 und umfaßten im Ganzen nicht mehr als 300 Zeilen. Daß ein Gericht hier einen strafbaren „vorsätzlichen oder aus Fahrlässigkeit begangenen Nachdruck" annehmen wird, ist nicht anzunehmen. Denn wenn jemals die Veranstalter eines angeblichen Nachdrucks „auf Grund von entschuldbarem thatsächlichen oder rechtlichem Irrthum in gutem Glauben gehandelt hat", so war es hier der Fall. Waren doch schon nicht blos seit Monaten, sondern schon seit Jahren in der Litteratur fortgesetzt ebenso Stellen aus den Tagebüchern des Kaisers Friedrich abgedruckt worden, ohne daß jemals über eine gerichtliche Beanstandung wegen Nachdrucks etwas bekannt geworden ist.

Im wesentlichen handelt es sich daher in diesem Proceß wohl nur um die Frage, ob abgesehen von jedem subjectiven Verschulden objectiv jene Sonderausgabe einen Nachdruck darstellt und deshalb die Einziehung der mit Beschlag belegten Exemplare zu verfügen ist.

Diese Frage kann aber nicht entschieden werden, ohne die Entscheidung der Frage, wer der Rechtsnachfolger des Kaisers Friedrich in Bezug auf das Eigenthumsrecht an dem Tagebuch ist. Hier handelt es sich u. a. insbesondere um die Frage, ob Kaiser Wilhelm durch Erbschaft Eigenthümer des Tagebuchs geworden, ist oder ob dieses Eigenthumsrecht der Kaiserin Friedrich zusteht, insbesondere auch auf Grund einer vor dem Tode erfolgten Uebertragung dieses Rechts. Diese Frage kann nur auf Grund von Beweiserhebung entschieden werden. Ueber den weiteren Verlauf dieses Processes, dessen Tragweite weit über das Interesse der „Freis. Ztg." an demselben hinausgeht, werden wir unsern Lesern demnächst Mittheilung machen.

Die Nachwahl für den Reichstag im Kreise Diepholz-Melle bietet manche interessante Momente. Der nationalliberale Candidat, Archivrath Sattler, hat einen starken Rückgang an Stimmenzahl erfahren, der um so auffälliger ist, als gleichzeitig die welfische Partei nur wenig gelitten hat, die freisinnige sogar angewachsen ist. Das Ergebniß war

	Nat.-Lib.	Welfen.	Freis.
1887:	7618	6130	1113
1888:	4246	5546	1647
	— 3372	— 584	+ 534

Die Persönlichkeiten der Candidaten waren in beiden Fällen dieselben. Das Ergebniß der Stichwahl ist im Voraus gar nicht zu berechnen. Jedenfalls wird Herr Sattler die Hilfe der Freisinnigen nöthig haben, die er so bitter bekämpft hat.

Deutschland.

* **Berlin,** 19. Novbr. [Tages-Chronik.] Die öffentlichen Sammlungen für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Berlin sollen erst im Februar beginnen. Man will erst die Weihnachtszeit mit ihren zahlreichen Wohlthätigkeitssammlungen und ihren großen Ansprüchen vorübergehen lassen.

In Barmen hat im Proceß Geffcken eine Zeugenvernehmung stattgefunden. Die Vernehmung steht, nach der „Frankf. Z.", vermuthlich im Zusammenhang mit Aeußerungen Geffckens über Bismarck, welche der jetzt angeklagte Gelehrte vor mehreren Jahren gelegentlich eines Besuchs zu Barmen bei einer conservativen Tafelrunde gemacht haben soll.

Es wird bestätigt, daß zwei Correspondenten, die Herren Dr. L. J. Latapieh und d'Oriot, am Sonnabend einen Ausweisungsbefehl aus Berlin erhalten haben. Am Sonntag wurden sie noch in Berlin gesehen, und sie selbst erzählten verschiedenen Bekannten, sie brauchten erst binnen 48 Stunden abzureisen. Dem Vernehmen nach wollten sie am Sonntag Abend über Köln nach Paris fahren. Inzwischen aber verlautet, daß einer der Herren es vorgezogen hat, sein Domicil einstweilen nach Dresden zu verlegen, um von dort aus die bisher von Beiden herausgegebene Correspondenz allein fortzusetzen. Der eine der Ausgewiesenen soll mit einer Dame aus angesehener Berliner Familie verlobt sein.

Die Seecadetten und Cadetten der Marine sind darauf angewiesen, mit dem in ihrer Löhnung liegenden Kleidergelde von 108 Mark jährlich ihre Bekleidung und Ausrüstung zu bestreiten. Die Kleider werden durch den Dienst an Bord, in der Takelage, am Geschütz und in der Maschine erheblich abgenutzt und namentlich durch die Wäsche im Auslande stark mitgenommen, so daß sie nach drei Jahren so gut wie werthlos sind. Die Kosten der ersten Ausrüstung eines Cadetten betragen 800 M., die Kosten der Ergänzung bei der Beförderung zum Seecadetten belaufen sich auf 500 Mark, zusammen also 1300 M., wozu noch die laufenden Unterhaltungskosten treten. Dieser Ausgabe gegenüber wird gegenwärtig den Seecadetten und Cadetten während der 3jährigen Dienstzeit nur ein Kleidergeld von 324 M. gewährt, und es müssen deshalb die Eltern sich verpflichten, einen monatlichen Zuschuß von 60 Mark zu zahlen. Um nun letzteren ermäßigen zu können und dadurch die Seeoffizierlaufbahn den Söhnen der weniger bemittelten gebildeten Stände in weiterem Umfange zugänglich zu machen, wird dem Vernehmen nach beabsichtigt, eine Erhöhung der Löhnung der Seecadetten und Cadetten in Aussicht zu nehmen und eine darauf bezügliche Forderung dem Reichstage zur Genehmigung zugehen zu lassen.

[Das Reichsgesundheitsamt.] Professor Dr. Gaffky, welcher bis zu seiner vor Kurzem erfolgten Berufung nach Gießen als ordentlicher Professor der Hygiene dem Reichsgesundheitsamte als ordentliches Mitglied angehörte, ist jetzt zum außerordentlichen Mitgliede desselben bis zum Jahre 1891 ernannt worden. Zum ordentlichen Mitgliede an Stelle von Prof. Gaffky soll der Privatdocent Dr. Carl Fränkel, ein Assistent des Prof. Koch am hygienischen Institut, ausersehen sein. Gegenwärtig zählt das Gesundheitsamt vier ordentliche Mitglieder, den Geh. Regie=

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [31]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Im Grunde genommen ist auch der Etienne recht zu bedauern. Er legt die Hände nicht in den Schooß, er tanzt nun schon zum Aerger der Umstehenden den achten Rundtanz. Aber auch er wartet auf ein Ereigniß, das mit einem Schlage alles ändern soll, daß er vor der Catherine knieen soll.

Mais, sans doute, man macht Gespaßen, aber vor einem Frauensch knieen, das ist kein Gespaß mehr, das ist Ernst. Thät nur ein Balken vom Plafond herunterfallen oder thät nur einen der Schlag rühren, es wär mir alles egal. Hol mich der Kuckuck, ja, wenn eine da wäre, dann wäre es mir alles recht und gut.

Ja, das ist's. Etienne dachte erst unbewußt an das Suschen; jetzt, wo er den Kuckuck herbeirief, tauchte das Bild des Mädchens aus dem Nebel, von hellen Sonnenstrahlen umleuchtet, hervor. Der Hofbube athmete tief und begehrend auf, ihm war, als müsse er das Kissen in tausend Fetzen zerreißen und die Federn über die Köpfe aller Buben und Mädchen streuen und rufen: „Bah, ich bin der Etienne von St. Charles, der wilde und aus der Kirche verbannte Etienne, aber, wenns drauf ankommt, dann kann ich nit mehr lügen. Der Kopf geht mir durcheinander, und doch ists mir da drinnen so hell, so hell! Es giebt nur ein Maidel auf der ganzen Welt, das ich von Herzen gern, ewig und immer gern hab, und das ist . . .

Etienne war grade im Tanze an der offenstehenden und nach der Küche führenden Thür angekommen, im Begriffe, das Kissen dem ersten besten an den Kopf zu werfen und zu schreien: Kriecht mir all miteinand den Buckel hinauf, ich bin die Dohrtigkeiten müd, ich lauf heim, heim auf unseren Hof.

Um Gottes und aller Heiligen Willen, was ist denn das?

In der offenen Thür stand leibhaftig das Suschen, angethan mit seinem Werktagskleid, das wellige Haar unbedeckt, und schaute mit den dunklen Augen ernst und traurig drein. Ja, das war kein Spuk, das war Fleisch und Bein, das wirkliche, wahrhaftige Suschen.

Etienne stand still und schaute das Mädchen mit einem Blick des Staunens an. Ha, Suschen, Preußenkind, schrie er laut, wirbelte das Kissen dreimal um den Kopf herum und warf es mit einem wilden Jauchzer, der die Wände erzittern machte, vor die Füße des armen Mädchens. Die Buben lachten laut auf, die Mädchen hielten die Hände vor die Augen, voll Bedauerns, daß so ein schöner Bub auf einmal und mit einem Schlag „übergeschnappt" sei. Etienne sank auf das Kissen, griff die Hände des Mädchens, das er mit doppelter Manneskraft zu sich herabzog und küßte es auf Augen, Stirn und Mund. Bei dieser Berührung, während derer die Catherine mit wildem Aufschrei „Etienne, Etienne!" gerufen und dann kreideweiß in das Nebenzimmer gelaufen war, um dort schluchzend auf einem Stuhl zusammenzusinken, kam das Suschen zu sich:

Etienne, um Gotteswillen, laß mich los, sonst muß ich mit einem Wort alles sagen!

Ich dich loslassen! Sag, was du willst! Mein bist du und bleibst du! Peter, einen Walzer für 20 Franken! Das ist mein Braut und mein zukünftig Frau auf dem Hof, so wahr und heilig ich der Etienne von St. Charles bin! Allons donc, Peter, aber lustig, lustig, aufgespielt!

Der Spielmann schmunzelte vergnügt und feuchtete die Clarinette mit dem Munde an.

Etienne hatte das zitternde Mädchen fest umfaßt und tanzte mit ihm im Kreise herum, hell aufjauchzend.

Dem Suschen drohten die Sinne zu schwinden, willenlos überließ es sich dem wilden Burschen bei dem einen Gedanken, daß ein Widerstand nutzlos sei.

Nun der Tanz zu Ende war und die Haltung der Buben eine drohende zu werden anfing voll nachträglicher Entrüstung darüber, daß der Kissentanz ungebührlich und einem hergelaufenen Maidel zuliebe unterbrochen worden sei, da athmete das Suschen schwer auf und schaute zu den Augen des Buben empor:

Etienne, ich lauf jetzt auf den Hof und du gehst auf der Stelle mit mir.

In des Mädchens Augen und kurzen Worten lag eine solche Betrübtheit und Entschlossenheit, daß der Bube erst zusammenschrak. Dann aber jubelte er laut auf: Ja, gewiß geh ich mit dir, sie sollens alle hier hören, daß du mein bist und keine andere, ich geh, wohin du mich führst und wenn es bis ans End der Welt gehen soll. Ich hab bon soir, all Gespaßen und die Vorlügerei grad so satt, jetzsonner die beisammen und viel Amüsement noch!

Das Suschen hatte sich schon sanft losgemacht und war hinausgeeilt. Dem nacheilenden Buben schickte man Spott- und Drohworte nach, aber erst dann, als er aus der Gehörweite gekommen war.

Draußen vor dem Hause ergriff er beide Hände des schwer aufseufzenden Suschens, die ihm widerstandslos gelassen wurden: Nur einen Moment verexcusir mich; ich lauf geschwind in ein Kammer und vertausch die fremden Kleider mit den meinen.

Suschen blieb vor dem Hause stehen und schaute thränenfeuchten Auges nach den Sternen. Drinnen trillerte wieder die Clarinette und in dem Zimmer nebenan schluchzte wild vor Scham und Schmerz ein verschmähtes und gedemüthigtes Hofmädchen, die Catherine Vamont.

Das Suschen aber preßte die Hände auf das stürmisch pochende Herz und lispelte ein Gebet.

Dem Hofbuben gingen bei dem Umkleiden tausend wirre Gedanken durch den Kopf, Gedanken voll unerklärbarer Bangigkeit und der berauschendsten Freude. Aber die Freude über die unerwartete Begegnung mit der Geliebten behielt die Oberhand: Ganz egal, was sie hergeführt hat. Im schlimmsten Falle brennt unser Hof, und der ist gut versichert. Macht nichts, macht nichts! Wie vom Himmel gerufen, ist mir das Maidel jetzsonner gekommen; unterwegs wird ein offen Wort geredt, und hernach können sich meinetwegen alle Leut, mein Vater und meine Mutter dazu, auf die Köpf stellen. Macht nichts, ich geh nit mehr zurück, sie können reden und thun, was sie wollen. Ich bin die Gespaßen satt! Der Bube ging hinaus, ungesehen und ohne sich von irgend einem Menschen in dem Hochzeitshause zu verabschieden.

So, Suschen, hier bin ich jetzsonner. Guck, ich kann dir mein Freud nit sagen. Jetzsonner red mir kein Wort, kein Wort, warum du nach Greningen gekommen bist. Ich will davon nichts wissen, gar nichts; ich will mit dir heim gehen, und ganz allein, weiter nichts. Sag, hast du kein Angst, mit mir, dem bösen Etienne, dem vaurien, in der Nacht zusammen zu gehen?

Nein, Etienne, ich dank nur Gott, daß ich dich gefunden hab und daß du willig mit heimgehst.

Bon, das ist Recht. Es geschieht dir nichts. Aber, Suschen, ich muß es dir nochmal sagen: ich hab dich mehr lieb, als mein eigen Leben, du bist mein und bleibst mein. Gieb mir nur einen rechtschaffenen Kuß, und dann bin ich so willig wie ein Lamm. Ja, thu das. Hier sieht uns kein Mensch, und ich red zu dir in aller Ehr vor dir und mir, unser Herrgott darf's hören.

Man war bei diesem kurzen Gespräch schon an den letzten Häusern des Dorfes, die im tiefsten Dunkel dalagen, angelangt.

Etienne umfaßte das schweigende Mädchen und beugte sich zu ihm hinab.

(Fortsetzung folgt.)

rungsrath Prof. Sell und die Regierungsräthe Renk, Röckl und Raths, sowie vier etatsmäßige Hilfsarbeiter. Von früheren ordentlichen Mitgliedern sind Prof. Koch als Mitglied im Nebenamte und Prof. Wolffhügel in Göttingen als außerordentliches Mitglied dem Gesundheitsamte attachirt. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder beträgt jetzt 28.

[Albert Träger über die Wahlergebnisse.] Zu Nordhausen wurde am Sonnabend, den 17. d. Mts., zum Abschluß der Landtagswahl-Campagne ein Commers der deutschfreisinnigen Partei unter zahlreicher Betheiligung der liberalen Wähler aus Stadt und Land abgehalten. In der an die beiden anwesenden Abgeordneten Lerche und Träger gerichteten Begrüßungsansprache war auch der Wahlniederlage gedacht worden, welche Abgeordneter Träger in diesem Wahlkampfe leider erlitten. Abgeordneter Träger antwortete hierauf, wie das „B. Tgbl." berichtet, unter dem allgemeinen Beifall der Versammlung Folgendes:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen auf das Verbindlichste für die Todtenfeier, die Sie mir zu Ehren mit veranstaltet haben. (Große Heiterkeit.) Wir können und wollen es nicht leugnen, meine Herren, und wenn wir es leugnen wollten, die gegenparteiliche Presse erinnert uns ja alle Tage daran, unsere Partei hat eine Wahlniederlage erlitten. Mir persönlich — das kann ich Sie versichern, meine Herren, — ist diese Niederlage äußerlich ganz gut bekommen, und ich habe sie auch wirklich nicht so schmerzhaft empfunden. (Heiterkeit.) Denn wer so lange im politischen Kampfe steht, wie ich, der weiß, daß das Kriegsglück wie im gewöhnlichen Kriege, so auch auf dem politischen Kampfplatze wechselnd ist, daß heute ein Sieg, morgen eine Niederlage stattfinden kann; und so hoffen wir denn auch mit Sicherheit, es zu erleben, daß unsere heute geschlagene Partei sich von diesem Schlage bald wieder erholen und mit erneuter Kraft wieder auferstehen wird. Gerade der Erfolg, den wir im hiesigen Wahlkreise jetzt errungen, bestärkt diese Hoffnung. Es dürfte außerdem wohl die Frage aufgeworfen werden: Haben wir angesichts der Niederlagen, die unsere Partei in anderen Wahlkreisen erlitten, wohl ein Recht, hier ein Siegesfest zu feiern? Ich stehe nicht an, diese Frage durchaus zu bejahen. (Zustimmung.) Es giebt im politischen Leben Verhältnisse, wo es auf die Ziffer der parlamentarischen Fraction einer Partei nicht wesentlich ankommt; in einer solchen Lage befindet sich zur Zeit die deutschfreisinnige Partei; einen maßgebenden Einfluß kann sie zur Zeit im Parlamente nicht ausüben; ihre Aufgabe ist zur Zeit lediglich, die Fahne der Freiheit für die Zukunft mit starker Manneskraft emporzuhalten, damit sich die Gesinnungsgenossen um sie schaaren, sich dort sammeln und stärken können für die Arbeit einer besseren Zukunft. Was wir in der Volksvertretung zu sagen haben, und was tagtäglich gesagt werden muß, das kann von 29 Mann, die von Muth und Ueberzeugungstreue beseelt sind, und die das Herz auf dem rechten Flecke haben, ebenso gut gesagt werden, wie früher von 40, und — Sie können versichert sein, es wird gesagt werden: dafür bürgen die Namen der Männer, die von uns noch übrig geblieben sind (Allgemeine Zustimmung), trotzdem die Gegner unserer Partei den Todtenschein bereits ausgestellt haben und noch tagtäglich besiegeln. In dieser Beziehung ist das Vorgehen der gegnerischen Blätter gegen uns höchst interessant. Während diese sich tagtäglich damit abmühen, zu behaupten, die freisinnige Partei existire nicht mehr, beschäftigt sie sich doch noch fortwährend mit uns, indem sie uns nicht nur bekämpft, sondern auch beschimpft. Nun, meine Herren, Jemand, von dem man so viel spricht und sprechen zu müssen glaubt, kann doch noch nicht ganz todt sein. (Sehr wahr!) Es scheint vielmehr, daß man die „Todtgesagten" doch von Weitem immer noch mit einer gewissen Befürchtung ansieht, ob sie doch nicht eines Tages wieder lebendig werden könnten. (Heiterkeit.) Aber auch von Todten soll man — das sagt eine alte Anstandsregel — nur Gutes reden, mindestens aber nicht auf sie schimpfen; doch das ist, wie gesagt, eine Anstandsregel, die wohl nur für anständige Menschen gilt; sonst würde man auch hieraus den Schluß ziehen können, daß, weil man von jener Seite auf uns schimpft, man uns doch noch für „lebendig" hält; daß man aber so sehr auf uns schimpft, das ist doch ein indirecter Beweis dafür, daß man uns noch immer eine gewisse Lebenskraft zutraut. (Heiterkeit und Zustimmung.) Wenn ich und mehrere Freunde nun auch nicht mehr im preuß. Abgeordnetenhause sitzen, Ort, Zeit und Gelegenheit werden wir trotzdem genug finden, um unsere Schuldigkeit zu thun auch außerhalb des Parlaments, gerade inmitten des Volkes. Die erlittene Niederlage muß uns um so mehr anspornen, überall unsere Schuldigkeit zu thun; wir werden uns bemühen, die Mandate, welche wir verloren, später wiederzugewinnen, diejenigen, welche wir besitzen, festzuhalten und andere dazu zu erobern. Die zeitweise Abnahme der Ziffer der Abgeordneten unserer Partei ist übrigens noch keineswegs ein sicherer Beweis dafür, daß die Zahl unserer Wähler in der Abnahme begriffen ist; das eigenthümliche Wahlsystem ermöglicht in dieser Beziehung falsche Schlußfolgerungen; ebenso wie nach der Auflösung des Reichstages wegen der Ablehnung des Septennats die septennatfreundliche Majorität des Reichstags keineswegs eine Mehrheit septennatsfreundlicher Wähler hinter sich hatte, ebenso wenig hat auch die Zahl der freisinnigen Wähler diesmal eine merkliche Abnahme gezeigt, da in vielen Wahlkreisen die Minoritäten, die eben keinen Abgeordneten durchsetzen konnten, sehr bedeutend waren. Eine Partei, die Freiheit und Fortschritt auf ihre Fahne geschrieben, kann und wird nimmermehr untergehen; sie kann wohl zeitweise zurückgedrängt werden, wird sich aber sicherlich von dem erhaltenen Schlage wieder erholen und schließlich der guten Sache zum Siege verhelfen. (Allgemeine Zustimmung.) Freuen wir uns deshalb des errungenen localen Sieges und hängen wir nicht den Kopf wegen der auswärtigen Niederlage. Ziehen wir daraus die erforderlichen Lehren, bemühen wir uns, das Volk immer mehr praktisch aufzuklären und demselben unsere Ziele und Aufgaben klar zu machen. Bleiben wir vor allen Dingen uns selbst und unserer guten Sache treu, unbekümmert um materielle Vortheile, die freilich auf unserer Seite schwerlich zu finden sind. Die Wählerschaft von Nordhausen ist in dieser Beziehung dem ganzen Lande ein leuchtendes Vorbild gewesen, so daß es mir ein Stolz und eine Freude ist, zu Ihnen zu gehören und in Ihrer Mitte zu leben. (Großer Beifall.) Lassen Sie uns auch fernerhin treu zusammenhalten und uns bemühen, unseren Gegnern noch mehr solcher Proben von der Lebenskraft des Liberalismus zu geben. (Zustimmung.) Die Sache des Rechts und der Volksfreiheit ist wahrlich noch nicht zu Grunde gegangen; sie lebt und wird fortleben, so lange es noch muthige deutsche Männer giebt, die das Herz auf dem rechten Fleck haben; legen wir am heutigen Tage das feierliche Gelübde ab; auch in Zukunft unsere Schuldigkeit zu thun, überall und unter allen Umständen! Fassen wir das Gelübde in die Worte zusammen: Die Sache des Freisinns, des Fortschritts und der Volksfreiheit, sie lebe hoch!

Die Versammlung stimmte unter stürmischen Beifallsrufen begeistert in diesen Ruf.

[Der Erbprinz von Schönburg-Waldenburg] ist, wie gemeldet, am Sonntag Mittag in Potsdam an der Diphtheritis gestorben. Vor einigen Wochen war sein Söhnchen und zugleich ein Töchterchen an der Diphtheritis erkrankt; dieses genas, das Söhnchen dagegen erlag der Krankheit. Der Vater brachte die Leiche nach der Gruft der Fürstlichen Schönburg-Waldenburgischen Familie im Königreich Sachsen und kehrte nach der Beisetzung am Donnerstag nach Potsdam zurück. Auf der Reise fühlte er sich unwohl und consultirte deshalb in Berlin einen Arzt, der Diphtheritis, wenn auch nur leichter Art, constatirte. In Potsdam schien das Uebel zum Theil überwunden zu sein, bis am Freitag ernstere Symptome auftraten. In der Nacht zum Sonnabend steigerte sich die Krankheit und Sonntag Mittag folgte der tödtliche Ausgang. — Der verstorbene Erbprinz war eine der beliebtesten Persönlichkeiten Potsdams.

[Hygienischer Cursus für Verwaltungsbeamte.] Auf Veranlassung des Ministers Dr. v. Goßler wird im hygienischen Institute der Universität Berlin ein hygienischer Cursus für Verwaltungsbeamte unter Leitung des Directors Dr. Koch von dem Custos des Hygiene-Museums Dr. v. Esmarch und dem Assistenten des hygienischen Instituts Proskauer abgehalten werden. Der Cursus soll den Zweck haben, den Theilnehmern in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen Einblick in die ihren Wirkungskreis berührenden Theile der Hygiene mit besonderer Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse zu verschaffen, und wird deswegen vorwiegend in Demonstrationen von hygienischen Einrichtungen und damit in Zusammenhang stehenden Gegenständen bestehen, unter stetem Hinweis auf ihren Zweck und ihren Werth in sanitärer Beziehung. Das Honorar beträgt 60 Mark. Als Unterrichtsgegenstände sind u. A. in Aussicht genommen: Reinhaltung der Städte, Wasserversorgung, Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten ꝛc. Auf Anordnung des Ministers des Innern werden die Magistrate der größeren Städte hiervon mit dem Anheimgeben in Kenntniß gesetzt, geeignete städtische Beamte zur Theilnahme anzumelden. Des Weiteren fordert der Erlaß des Ministers des Innern die Regierungspräsidenten auf, den zur Betheiligung bereiten und geeigneten Decernenten den erforderlichen Urlaub zu ertheilen.

[Das Leichenbegängniß des Herzogs Max] fand am Sonntag in München statt. Schon um 1 Uhr hatten schwere Reiter, Chevauxlegers und Feldartillerie in Gala ein großes Spalier von dem herzoglichen Palais bis zur Feldherrenhalle (Loggia) und der Theatinerkirche, wohin die Ueberführung stattfand, gebildet, und ließen so einen breiten Raum zur Entfaltung des Leichenzuges. Punkt zwei Uhr ertönte, so schreibt das „N. W. Tagebl.", von allen Thürmen dumpfes Glockengeläute und gleichzeitig setzte sich der Leichenzug, dessen Spitze beinahe schon die Theatinerkirche erreichte, in Bewegung. Eine Abtheilung Gendarmerie zu Pferde mit ihren schwarzen Roßhaarbüschen eröffnete den Trauerzug; hieran reihten sich zwei Escadronen des 3. Chevauxlegers-Regiments mit ihren rothen, augenfälligen Brustrabatten, ein Bataillon des Infanterie-Leibregiments mit Gewehr über und neun Geschütze des 1. Artillerie-Regiments. Die Musikcorps der einzelnen Abtheilungen ließen ernste Trauerweisen ertönen. In langer Reihe folgten in buntfarbigen Livréen die Dienerschaft des Adels mit großen Fackeln, die Dienerschaft des Königlichen Hauses in Gala und die Dienerschaft des herzoglichen Hauses. Einen eigenthümlichen Anblick boten die nun folgenden katholischen Bruderschaften mit ihren reichverzierten Fahnen in Pilgerkleidern, den Hut auf dem Rücken, lange Wanderstäbe in der Rechten. Eine Reihe Trommler mit schwarz verhängten gedämpften Trommeln marschirte an der Spitze des baierischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbundes, der Veteranen- und Kriegervereine Münchens. Fast die größte und prächtigste Abtheilung des langen Zuges bildete der Clerus sämmtlicher Stadtpfarreien, welcher in reichem Ornate mit zahlreichen kirchlichen Emblemen und Fahnen, religiösen Bildern ein abgeschlossenes und harmonisches Ganze bildete. Den nun folgenden Hoffourieren in blauer, goldbestickter Uniform schloß sich das Hofcollegiatstift zu St. Kajetan mit Choralmusik, das gesammte erzbischöfliche Domcapitel mit dem Erzbischof von Steichele, ferner die Hofofficianten des herzoglichen Hauses und die Beamten desselben an. Todtenstille herrschte, als der von sechs Rappen gezogene Trauerwagen mit der sterblichen Hülle des Herzogs herannahte. Laute Commandorufe ertönten, die Truppen nahmen Stellung und präsentirten. Kein Haupt blieb bedeckt. Der Trauerwagen war höchst einfach gehalten. Schwarze Draperien verbargen den Sarg. Vier mächtige Lorbeerkränze an den oberen vier Ecken und ein großer Blumenkranz auf der Rückseite waren der einzige Blumenschmuck. Wappen des herzoglichen Hauses mit Inschriften des Namens, des Geburts- und Sterbejahres zierten die beiden Seiten, eine goldene Königskrone überragte das Ganze. Vor dem Trauerwagen schritten die sogenannten zwölf Gugelmänner. Einer uralten Sitte gemäß, heben die Gugelmänner den Sarg von Mitgliedern des baierischen Fürstenhauses auf den Trauerwagen und bringen denselben in die Gruft. Die Männer in der Gugel sind Mitglieder der Lader-Innung und erscheinen in einem eigenthümlichen Aufzug, der an die Vermummung der Vehmrichter erinnert. Ueber das Gesicht ist eine Kapuze gezogen, zwei kleine Oeffnungen ermöglichen das Sehen. Sechs Edelknaben mit Fackeln, dann zwölf Leibgarde-Hatschiere, ferner zur Rechten der herzogliche Hofmarschall, zur Linken der Oberhofmeister der Herzogin Louise begleiteten den Trauerwagen. Unmittelbar hinter dem Trauerwagen folgten die nächsten Leidtragenden, zunächst Herzog Dr. Karl Theodor in Generalsuniform und zu seiner Rechten Kaiser Franz Josef in der Oberstuniform seines 13. baierischen Infanterie-Regiments mit Pickelhaube. In langer Reihe folgten die Söhne des Verblichenen und die übrigen Verwandten, darunter Kronprinz Rudolf, sodann der Prinz-Regent in Generalsuniform mit Schiffhut und Federbusch. Sämmtliche Fürstlichkeiten waren von ihren Adjutanten begleitet. In endlosem Zuge reihten sich nun die Staatsbehörden, Stadtbehörden, Universität, Kronbeamte, Hofbeamte, Deputationen, sowie das gesammte Offizierscorps der Garnison in Gala u. s. w. an. Am Portal der Hofkirche zu St. Kajetan, in welcher eine Compagnie des Infanterie-Leib-Regiments in Spalier aufgestellt war, wurde die von den Gugelmännern getragene Leiche von der Geistlichkeit der St. Kajetans-Hofkirche empfangen, sodann auf die schwarz ausgeschlagene Estrade getragen. Den Choraltar und die Seitenaltäre der prächtigen, im Barock- und Rococostyl erbauten Hofkirche verhüllten in der ganzen Höhe schwarze Vorhänge mit weißem Kreuze. In der Mitte dieser Kreuze hingen große, weiße Tafeln, welche in schwarzer Lateinschrift den Namen, sowie das Geburts- und Todesjahr des Herzogs angaben. Auf der linken Seite des schwarzdrapirten Presbyteriums war ein schwarzsammtener Thronbaldachin für den Prinz-Regenten und die Stühle für die Herrschaften errichtet. Ein kostbarer Blumenflor und zahlreiche Silberleuchter mit Wachskerzen vollendeten den Schmuck des Katafalks, an welchem Edelknaben mit Wachsflambeaux und zwölf Hatschiere Aufstellung genommen. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges an der Kirche begaben sich die Prinzessinnen des königlichen und herzoglichen Hauses u. s. w. in Begleitung des Dienstes in die schwarzdrapirten Betstühle. Dem Sarge folgten in die Kirche nur die Dienerschaft des herzoglichen Hauses, dann der Clerus, sowie der Kaiser von Oesterreich, der Prinz-Regent und die nächsten Verwandten. Der übrige Theil des Zuges zog an der Kirche vorbei und löste sich auf dem Max Josef-Platze vor dem Hoftheater auf. Eine kurze Vigil, die der Erzbischof selbst abhielt, schloß die Trauerfeier. Die Trauernden verließen nach einer kurzen, stillen Andacht die Kirche und fuhren in ihre Palais zurück. In aller Stille wurde Abends die Leiche zum Bahnhofe gebracht, um nach Tegernsee überführt zu werden, wo sich seit vier Jahren die Familiengruft der herzoglichen Familie befindet. In Tegernsee wird in der dortigen Kirche der Sarg des bei der Bevölkerung so beliebt gewesenen Herzogs nochmals aufgebahrt, um der Landbevölkerung gleichfalls Gelegenheit zu geben, am Sarge des Herzogs in stiller Andacht weilen zu können.

⁑ **Berlin,** 19. Nov. [Berliner Neuigkeiten.] Der Minister des königlichen Hauses, Herr von Wedell, hat jetzt seine Dienstwohnung in dem Ministerium bezogen, nachdem dieselbe bedeutenden Veränderungen und Erneuerungen unterzogen worden ist. Das Palais entsprach in seinem Innern nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen an häuslichen Comfort. Der Mangel an Corridoren ließ sich freilich nicht beseitigen, so daß man, um von beiden Enden einer Etage ein Zimmer zu erreichen, die ganze Zimmerflucht passiren muß.

Die Deutsche Bank macht bekannt, daß die bei dem Postdiebstahl abhanden gekommene 1 Million Lire ihr wieder vollzählig eingehändigt worden ist.

Das Museum für Völkerkunde hat kürzlich eine werthvolle Erwerbung gemacht, die schon seit 12 Jahren angestrebt wurde. Es ist dies eine Sammlung peruanischer Alterthümer aus der Hauptstadt des Inkareiches, Cuzco, welche die einzige ihrer Art ist. Bisher besaß man nur Funde aus den Küstengebieten, die erst später von den Inka erobert wurden; in Folge dessen wußte man nie genau, was auf den Einfluß der Inka zurückzuführen sei und was der Urcultur der Gebiete angehörte.

Der „Verein für Naturwissenschaft und Medicin", einer der ältesten Vereine an der Berliner Universität, feierte am Sonnabend Abend in der Tonhalle sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest, welches bereits am Freitag Abend durch einen Herren-Abend mit Damen und am Sonnabend durch ein großes gemeinschaftliches Diner eingeleitet worden war. An den mittleren der fünf langgestreckten Tafeln hatten die „alten", zum Theil ergrauten Herren und die Mitglieder des Vereins in großer Anzahl, an den anderen Tafeln viele Hunderte der Berliner Studentenschaft Platz genommen. Auf den beiden großen Tribünen sah man einen überaus reichen und schönen Damenflor. Neben dem Präsidententisch war eine besondere Tafel für die Professoren und Docenten errichtet, es waren, nach dem „Berliner Tageblatt" erschienen und mit Jubel empfangen die Professoren von Hofmann, Waldeyer, Wittmack, Magnus, Mendel, Albrecht, Julius Wolff, Laggaard, die Docenten Immanuel Munk, Wittelshöfer und Andere. Depeschen und Glückwünsche waren eingegangen von den am persönlichen Erscheinen verhinderten Professoren Gerhardt, dem derzeitigen Rector, Virchow, von Bergmann, Olshausen, Landolt und vielen anderen „alten Herren" des Vereins. Nachdem der Präside, cand. med. Menke, die Feier mit einem Kaisersalamander eingeleitet hatte und das erste allgemeine Lied gesungen war, wurde die prachtvoll in Blau-Schwarz-Gold ausgeführte neue Fahne, welche die „alten Herren" gewidmet hatten, durch eine sinnvolle Rede eines „alten Herrn" geweiht und dem Verein übergeben. Alsdann ergriff Geheimrath Professor von Hofmann, der „immer das Unglück hat, auf Commersen der Aelteste zu sein und in dieser Eigenschaft als Vertreter der anwesenden Professoren zu sprechen", das Wort zu einem Toast auf die deutsche akademische Jugend. Diese, so führte der trotz seines zurückgelegten siebenten Jahrzehntes erstaunlich geistesfrische und humorvolle berühmte Chemiker aus, sei diejenige, welche es am besten verstehe, wissenschaftliches Streben mit jugendlichem Frohsinn zu paaren. Der witzigen Rede Professor Hofmanns folgte eine Rede und ein begeistertes Hoch Dr. Wittelshöfers im Namen der Anwesenden auf Geheimrath Hofmann, die „Zierde deutscher Wissenschaft". Es sprachen ferner Prof. Wittmack über das Verhältniß der Docenten zu den Studenten, und Geheimrath Waldeyer in längeren Ausführungen über die Verbindung der Naturwissenschaft und Medicin, welche beide die größten Fortschritte unter allen Wissenschaften gemacht haben. Der beste Beweis für die glückliche Verbindung sei der Verein selbst, welcher trotz der vielen Wechselfälle auf eine 25jährige erntereiche Vergangenheit zurückblicken könne. Dem Redner, welcher dem Verein

---

Kleine Chronik.

Der Shakespeare-Forscher Nikolaus Delius ist, wie bereits gemeldet, am 17. November in Bonn gestorben. Geboren am 19. September 1813 in Bremen, herangebildet in den Jahren 1833—38 auf den Universitäten Berlin und Bonn, wurde er 1846 Privatdocent, 1852 außerordentlicher und 1866 ordentlicher Professor an der Bonner Hochschule, mit welcher er also, wenige Jahre ausgenommen, die er mit Reisen und Studien in England und Frankreich und als Privatdocent in Berlin zubrachte, über 55 Jahre verbunden gewesen ist. Während er im Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn sich dem damals gerade in Bonn so mächtig aufblühenden Studium des Sanskrit zugewandt hatte, widmete er sich später der wissenschaftlichen Erforschung der germanischen und romanischen Sprachen und Litteratur. Es ist namentlich das Gebiet der Shakespeare-Forschung, auf dem er sowohl in Kritik als in Erklärung der Werke dieses Dichters die Forschung nicht blos wesentlich gefördert, sondern in ganz neue Bahnen gelenkt hat. Niedergelegt wurden diese Forschungen in der bekannten Ausgabe der Werke Shakespeares (seit 1854 in Elberfeld erschienen, 5. Aufl. 1882 mit einer ausführlichen kritischen Vorrede). Vorausgegangen war schon 1840 eine Ausgabe des Macbeth und andere kritische Arbeiten, so „der Mythus von William Shakespeare" (1851) und „Colliers alte handschriftliche Emendationen zum Shakespeare gewürdigt" (1853), worin zum ersten Mal zahlreiche Fälschungen in und über Shakespeare aufgedeckt wurden, ferner „über das englische Theaterwesen zu Shakespeares Zeit" (1853), „Shakespeare-Lexikon" (1852) u. a. An den Arbeiten der seit 1864 bestehenden Shakespeare-Gesellschaft hat er einen hervorragenden Antheil genommen; seine in deren Jahrbuch veröffentlichten Studien sind gesammelt herausgegeben in den „Abhandlungen zu Shakespeare" (Elberfeld 1878). Auch zur Kunde der romanischen Sprache und Litteratur des Mittelalters hat Delius werthvolle Beiträge geliefert durch die Ausgabe von Waces altfranzösischer Dichtung „St. Nicolas" (1850) und der „Provenzalischen Lieder" (1853), endlich durch eine Abhandlung über den sardinischen Dialekt des 13. Jahrhunderts (1868). Wegen geschwächter Gesundheit hatte der Verstorbene am 1. April 1879 seine Professur niedergelegt, trat jedoch bald darauf als ordentlicher Honorarprofessor wieder mit der Universität in Verbindung und ist als solcher bis zu seinem Ende an ihr thätig gewesen. Aus einer wohlhabenden Familie stammend, hat er, einfach und selbstlos, sein ganzes Leben der Wissenschaft geweiht. Namentlich durch seine Shakespeare-Forschung ist er auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, wie zahlreiche Anerkennungen gelehrter Gesellschaften und Vereine des In- und Auslandes bezeugt haben. Noch vor wenigen Wochen konnte die philosophische Facultät bei Gelegenheit seines 50jährigen Doctorjubiläums „dem hervorragenden Forscher auf dem Gebiete der englischen Litteratur, der ebenso auch um die romanische Philologie sich vielseitige und wesentliche Verdienste erworben hat, der während eines Zeitraums von mehr als drei Jahrzehnten zahlreicher Jünglinge Streben und Sinn für diese fruchtbringenden Studien anzuregen wußte, der im Kreise der Genossen unserer Hochschule durch die einfache Liebenswürdigkeit seines Wesens allen theuer und werth geworden ist", ihren Glückwunsch aussprechen. Ueberraschend schnell hat der Tod das Leben eines Mannes geendigt, dessen Andenken bei seinen Freunden und Schülern ein unvergeßliches bleiben wird.

Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Seit einigen Tagen ist das Goethe-Archiv im Besitze des seiner Zeit von der Großherzogin von Sachsen-Weimar angekauften Briefwechsels zwischen Schiller und Goethe, einer höchst werthvollen Sammlung von etwa 1000 Originalbriefen, welche bisher Eigenthum des Freiherrn v. Cotta in Stuttgart war. Nach dem vor Kurzem erfolgten Tode desselben haben die Erben den kostbaren Schatz dem zur Uebernahme beauftragten Director des Goethe-Archivs, Professor Dr. Suphan, ausgeliefert.

Der Münchener Salon. Wie bereits gemeldet, hat die Münchener Künstlerschaft sich für die alljährliche Veranstaltung eines „Salons" entschieden. Die Idee wurde, wie dem „B. Tgbl." geschrieben wird, angeregt, als es bekannt wurde, ein wie überraschendes finanzielles Ergebniß die diesjährige Internationale Kunstausstellung erzielt hätte. Ein heftiger Streit der Meinungen entbrannte darüber in der Münchener Presse. Jetzt hat sich die Münchener Künstlerschaft mit verschwindenden Ausnahmen für das Project entschieden und eine Commission erwählt, welche die Einzelheiten ausarbeiten soll. Wenn man bedenkt, daß die Kunstausstellung in diesem Jahre einen Ueberschuß von 100 000 Mark — der in die Kasse des Künstlerhausbaufonds fließt — ergeben hat, daß ferner für 1 070 000 Mark Bilder in der Ausstellung verkauft wurden, ohne die Einnahmen, die der Kunstverein, die Localausstellung der Künstlergenossenschaft, die Kunsthandlungen erzielt haben, so ist es begreiflich, daß die Künstlerwelt schon in praktischer Hinsicht von dem Project eingenommen ist. Aber zur Ehre der Künstler sei es gesagt, daß dieser Gesichtspunkt keineswegs der ausschlaggebende gewesen ist. In der Versammlung der Genossenschaft haben gerade die jüngeren Künstler die idealen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt, und sie haben die Zögerer und Zweifler mit sich fortgerissen. So wird denn München fortan alljährlich seinen „Salon" haben, und man hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß es ein Salon der germanischen Kunst überhaupt werden wird. Allerdings soll sich der Salon keineswegs auf die deutschen und österreichischen Künstler beschränken, sondern einen internationalen Charakter tragen, der dann alle vier Jahre bei einer großen internationalen Kunstausstellung noch ganz besonders zum Ausdruck kommen soll. Wenn man, um nur das Eine hervorzuheben, bedenkt, daß von den großen Verkäufen der letzten Ausstellung über ein Drittel auf Münchener Künstler, nicht viel weniger auf solche aus dem übrigen Deutschland getroffen hat, daß die Oesterreicher, trotzdem sie numerisch nicht sehr stark vertreten waren, für fast 200 000 Mark, die Italiener für ungefähr 110 000 Mark Bilder verkauft haben, so wird man, namentlich bei der ungemein günstigen Lage Münchens für den Fremdenverkehr, an einer lebhaften Betheiligung der künstlerischen Welt bei den jährlichen Ausstellungen nicht zweifeln können, wenn man ja auch zugeben muß, daß die akademischen Ausstellungen in Berlin für einen Theil der deutschen Künstler eine starke Concurrenz für München ausmachen können. Indeß ist ein freundlicher Ausgleich zwischen den beiden deutschen Kunstmetropolen wohl nicht schwer herzustellen.

Dannecker-Denkmal. In Stuttgart fand am Sonnabend auf dem Schloßplatz die Enthüllung des von Bildhauer Curfeß im Auftrag des Königs geschaffenen Dannecker-Denkmals statt. Dasselbe ist prächtig gelungen: auf hohem Granitsockel erhebt sich die in weißem Marmor ausgeführte Büste des Meisters, auf dessen Haupt die in Bronze gebildete Muse der Kunst einen Lorbeerkranz drückt. Dem Enthüllungsact ging im Königsbau eine Vorfeier voraus, bei welcher Professor Winterlin die Festrede hielt. Die zur Zeit in Stuttgart anwesenden Mitglieder des Königshauses wohnten der Feier bei.

Naphtasucht. In mehreren großen Fabriken Bostons, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, besonders in den Gummi- und Gummireinigungs-Anstalten, sind unter den Fabrikarbeiterinnen eigenartige Erscheinungen bemerkt worden. Die Aufseher machten die Beobachtung, daß viele der Mädchen, welche am Morgen still und artig gekommen waren und während des Tages die Fabrik nicht verlassen hatten, Abends hochroth geschwollene Gesichter und schlecht verhehlte Unsicherheit des Ganges zeigten. Eine Untersuchung der Kleider und Arbeitsräume nach Branntwein oder Opium u. s. w. blieb ohne Erfolg, bis ein Zufall zur Entdeckung des Räthsels führte. In jenen Fabriken wird Naphta in großen Mengen verbraucht und in besonderen, luftdicht verschlossenen Kesseln aufbewahrt. Den Mädchen war es gelungen, Schlüssel zu den Ventilen zu erlangen, nachdem sie die berauschende Wirkung des Naphtagenusses kennen gelernt hatten — und heimlich schlichen sie alltäglich Eine nach der Anderen zu den Behältern, um das berauschende Gas einzuathmen, das sie in einen Zustand seligen Vergessens lullte und tausend süße Trugbilder von Reichthum, Glanz und Liebe vor ihre erhitzten Sinne zauberte. Durch einen Neuling, der zu viel und reichlich einsog und in Folge dessen in hysterische Krämpfe fiel, kam das Geheimniß an den Tag und nun sind weitgehende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Das konnte jedoch nicht verhindern, daß mehrere der älteren, gewohnheitsmäßigen Naphtasüchtigen jetzt schwerkrank darniederliegen; man greift zu anderen, weniger schweren Berauschungsmitteln, um die Leidenden langsam von Stufe zu Stufe zur alltäglichen Nüchternheit und nüchternen Alltäglichkeit zurückzufüh-

noch viele solcher Jubiläen wünschte, brachte Dr. Krakauer, ein „alter Herr", ein begeistertes Hoch aus. Das zu diesem Abend von einem Mitglied des Vereins, v. Hanstein, gedichtete Festspiel fand großen Beifall. Nachdem Dr. von Schuttenbach die Damen gefeiert und ein begeistertes Hoch auf dieselben ausgebracht und noch viele Reden gehalten worden waren, trat gegen 1½ Uhr Nachts die „Fidelitas" in ihre Rechte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. November.

Zu den Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abtheilung. Die früher von dem hiesigen Organ der Cartelllisten gebrachte Mittheilung, daß die antiliberale Partei in der ersten Abtheilung keine Candidaten für die Stadtverordnetenwahlen aufstellen werde, bewahrheitet sich nicht; sie scheint vielmehr nur in der Absicht verbreitet worden zu sein, die liberalen Wähler der ersten Abtheilung in Sicherheit einzuwiegen. Heute fordert in den ihre Interessen vertretenden Organen die „freie Vereinigung" (Cartell und Centrum) die Wähler der ersten Abtheilung, welche ihr zugehören, auf, ihr Wahlrecht auszuüben. Es ist daher, um diese Ueberrumpelung wirksam abzuschlagen und nicht den Wahlsieg der Liberalen zu gefährden, dringend nöthig, daß jeder liberale Wähler seine Stimme abgebe für die von dem freisinnigen Comité, dem auch die nationalliberalen Herren Geh. Commerzienrath Heinrich Heimann und Commerzienrath Molinari angehören, aufgestellte Liste. Morgen, Mittwoch, 21. November, von Vormittags 10 bis Nachm. 1 Uhr und von 3 Uhr Nachm. bis 5 Uhr Nachm. wählen die Wähler, deren Namen mit den Buchstaben **R bis Z** anfangen. Diejenigen Wähler, deren Namen mit den Buchstaben A bis P anfangen und die bisher noch nicht gewählt haben, werden ersucht, noch nachträglich ihr Wahlrecht auszuüben.

• **X. Schlesisches Musikfest.** Kaiser Wilhelm II. hat, wie die „Görl. Nachr." wissen wollen, seine Anwesenheit beim X. Schlesischen Musikfest in Aussicht gestellt.

⊕ **Hirschberg,** 16. November. [Kreistagsabgeordneten-Wahlen.] Bei den jüngst vollzogenen Kreistagsabgeordneten-Wahlen sind seitens des Wahlverbandes der Landgemeinden wieder- resp. neugewählt worden: Müllermeister Heinzel-Quirl, Amtsvorsteher Gloß-Petersdorf, Glasmalermeister Tichy-Schreiberhau, Lieutenant Thiel-Boberröhrsdorf, Hausbesitzer Dittmann-Straupitz und Mühlenbesitzer Helbig-Lomnitz. Der Kreistag zählt auch in seiner neuen Zusammensetzung, wie bisher, 33 Mitglieder.

H. **Saarau,** 18. November. [Lehrerverein. — Freiwillige Feuerwehr.] Der hiesige Lehrerverein hielt gestern Nachmittag im Gasthof „zur Hütte" eine Sitzung ab. Cantor Krüger-Laasan hielt einen Vortrag über Jugendschriften und Schülerbibliotheken. Sodann referirten Cantor Freytag-Würben und Hauptlehrer Klein-Kallendorf über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Litteratur. Die nächste Sitzung findet am 26. Januar 1889 statt. Mit derselben soll die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. verbunden werden. — Gestern fand die statutenmäßige Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr unter dem Vorsitz des Brandmeisters Fischer statt, zu der sich ca. 120 Mitglieder eingefunden hatten. Der Verein zählt gegenwärtig 104 active, 76 inactive und 4 Ehrenmitglieder. Die Einnahme betrug einschließlich eines Bestandes von 237,71 M. aus dem Vorjahre 876,41 M., die Ausgabe 630,32 M., so daß ein Bestand von 246,09 M. verbleibt. Der Dispositionsfonds weist 442,32 M. auf.

Δ **Oels,** 19. Nov. [Todesfall.] Heut Morgen fand einer unserer geachtetsten Mitbürger ein unerwartetes jähes Ende, Herr Kaufmann W. Böhm, der Director des Etablissements „Große Mühle". Als derselbe heute gegen 8 Uhr früh das Etablissement betrat, begab er sich behufs einer Besichtigung in den Maschinenraum der Mühle. Auf eine nicht aufgeklärte Weise — denn Niemand war bei dem Vorfall zugegen — wurde er von der Maschine erfaßt und an der Brust und dem Kopfe derart beschädigt, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Das Glas seiner Taschenuhr fand sich zerquetscht vor, die Uhr zeigte auf 2 Minuten vor ½9 Uhr; vermuthlich ist dies der Augenblick, in welchem die Katastrophe stattfand. — Gegen 9 Uhr fragte Jemand nach Herrn B., derselbe wurde in die Mühle gewiesen; hierdurch wurde der Unglücksfall entdeckt und der Entseelte aufgefunden. Die Trauerkunde durcheilte bald die Stadt, überall die tiefste Theilnahme hervorrufend. Der so früh dem Leben Entrissene erfreute sich in allen Kreisen der Bürgerschaft der höchsten Achtung; denn der Verstorbene war ein Mann, der nicht nur durch persönliche Liebenswürdigkeit sich auszeichnete, sondern der auch in den verschiedensten Stellungen des communalen und öffentlichen Lebens sich um das allgemeine Wohl verdient gemacht hat. Ehre seinem Andenken.

* **Gleiwitz,** 19. November. [Communales.] Von den zwei großen Tagesfragen, die gegenwärtig unsere Bürgerschaft vorzugsweise interessiren, der elektrischen Beleuchtung und der Wasserleitung, glaubte man die Lösung der letzteren, zumal nach den Mittheilungen des Oberbürgermeisters in der jüngsten Stadtverordnetensitzung, noch in weitere Ferne gerückt als die Ausführung der elektrischen Beleuchtung, indem man über die Art der Wasserversorgung noch nicht im Klaren war. Das Resultat der Berathungen der betreffenden staatlichen Commission, welche das Project zu prüfen hatte, Zabrze von Zawada aus mit Wasser zu versorgen und im Anschluß hieran unserer Stadt die Vortheile einer künstlichen Leitung zu verschaffen, war eben officiell noch nicht bekannt. Privatim hatte zwar der Oberbürgermeister, wie er in der letzterwähnten Stadtverordnetensitzung mittheilte, erfahren, daß die Verhandlungen gescheitert seien. Nunmehr dürfte auch die amtliche Nachricht hierüber eingetroffen sein, denn, wie der „Oberschl. Anz." hört, ist in der Wasserleitungsfrage insofern ein bedeutsamer Wendepunkt eingetreten, als es jetzt feststeht, daß die Stadt auf eigene Kosten eine selbstständige Leitung bauen wird. Der Gegenstand dürfte bereits in die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung aufgenommen werden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 20. Nov. Die Patriotenliga veranstaltet Sonntag zu Ehren Boulangers ein Bankett, bei welchem dieser eine Friedensrede halten wird.

Der Lustspieldichter Gondinet ist gestorben.

* **London,** 20. Nov. Nach einer Meldung aus Rom plant der Papst eine Encyclika an die Großmächte, welche eine allgemeine Abrüstung empfehlen soll.

Heute verkündigt der Sultan von Zanzibar die Blokade.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Freiburg, 20. Novbr. In dem hier anhängigen Socialistenproceß wurde gestern Abend nach dreitägiger Verhandlung das Urtheil gegen die 15 Angeklagten, welche der Einschmuggelung verbotener Schriften aus der Schweiz und der Theilnahme an einer unerlaubten Verbindung bezichtigt waren, verkündet. 12 wurden mit Gefängniß von 2 Wochen bis zu 4 Monaten bestraft, 3 freigesprochen.

Paris, 20. Novbr. Einer Zeitungsmeldung zufolge ist der diesseitige Gesandte in Tanger, Ferand, gestorben.

Triest, 19. November. Der Lloyddampfer „Venus" ist gestern Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,10 m.
— 20. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,03 m.

Litterarisches.

Dr. Karl Ruß, „Lehrbuch der Stubenvogelpflege, -Abrichtung und -Zucht". Neue Ausgabe. Mit III Farbendrucktafeln und 96 Abbildungen im Text. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagshandlung.) Mit der Eingewöhnung frischgefangener Vögel beginnend, giebt der Verfasser in der neunten Lieferung, außer der Anleitung für alle Arten, auch, nach Loffhagen, die für die kostbarsten Weichfutterfresser nothwendigen und zuträglichen Vorschriften; so für Blaukehlchen, alle Grasmücken, Laubvögel, Goldhähnchen, Zaunkönig, alle Meisen, Rohrsänger, Bachstelzen, selbst Schwalben, Würger, Drosseln, Pirol, Staar, ferner auch die Spechte, Kukuk, Wiedehopf, Eisvogel. Dann folgt Anleitung zum Aufpäppeln, bezl. Füttern aus dem Nest geraubter junger Vögel. Hier aber, ebensowohl wie beim Vogelfang, geht der Verfasser immer von durchaus humanen Gesichtspunkten aus und nur, indem er vor leichtfertigem Ausrauben der Vogelnester dringend warnt, giebt er dem ernsten, wirklichen Liebhaber eine Uebersicht der bestmöglichsten Aufzucht aller Nestvögel überhaupt. Weiter beginnt in dieser Lieferung der Abschnitt über die Versorgung aller Stubenvögel, in welchem nicht allein auf die Fütterung, sondern auch auf die mannigfaltigsten anderen Lebensbedingungen Bezug genommen und zunächst die zweckmäßigste Ueberwinterung besprochen ist.

Handels-Zeitung.

Amsterdam, 20. Novbr. Ablauf der heut bei der Niederl. Handels-Gesellschaft abgehaltenen Auction über 33 225 Ballen Java- und 855 Kisten Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl d. Ball.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
A. 3.	1875	Panjool	47 C.	48¼ C.
„ 6.	1167	Kador	47 C.	48¼ C.
„ 9.	1392	Soerabaja	47¾ C.	48¾ C.
„ 12.	1556	Preanger	55 C.	56¼ C.

Δ **Deutsche Zinkconvention.** Gestern Abend wurde, wie wir hören, in Beuthen O.-Schl. zwischen den Zinkproducenten des Ostens und denen des Westens eine Vereinbarung auf 5 Jahre definitiv abgeschlossen.

?? **Breslauer Spritfabrik Act.-Ges.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1887/88 die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. vorzuschlagen. Die Abschreibungen wurden reichlich bemessen, die Reserven erheblich verstärkt.

• **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 18. November. In der abgelaufenen Berichtswoche waren die an den Markt gebrachten Zufuhren zwar wesentlich geringer wie zuvor und es wäre, wenn nur einigermaassen Nachfrage geherrscht hätte, eine sehr bedeutende Steigerung unausbleiblich gewesen. Die Nachfrage war aber so aussergewöhnlich schleppend und gering, wie noch selten in dieser Jahrerzeit und konnten sich die Preise grade noch auf vorwöchentlichem Stande halten. Im Engros-Geschäft wurden normale frische Eier mit 2,80 M. per Schock, im Kleinhandel mit 2,90 M. per Schock und 0,75 M. per Mandel bezahlt. Kalkeier erzielten 2,70 M per Schock.

§ **Striegau,** 19. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut hier abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur mässig besucht. Die Preise für Weizen hielten sich auf den vorwöchentlichen Notirungen, während sie für Roggen und Gerste 20—50 Pf. zurückgingen. Es wurde bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 17,90—18,50 M., mittel 16,70—17,30 Mark, leicht 15,50 bis 16,10 M., Roggen schwer 16,20—16,80 Mark, mittel 15,20—15,80 M., leicht 14,20—14,80 M., Gerste schwer 14,20—15,40 M., mittel 13,00 bis 14,20 M., leicht 11,80—13,00 M., Hafer schwer 13,60—14,20 M., mittel 12,40—13,00 M., leicht 11,20—11,40 Mark, Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 6,60—7,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 27,00 Mark, Krummstroh 24,00 Mark, Butter à Klgr. 1,80—2,00 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,20—3,40 M., Kraut pro Schock 1,80—4,00 M.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 12. bis 19. Novbr. 1888. Die Umsätze in Geflügel haben auch in letzter Woche gute Ausdehnung erreicht, besonders in den letzten Tagen, wo mit dem Eintritt milderer Witterung sich die Händler genöthigt sahen, Angesichts ihrer grossen Bestände die Forderungen zu ermässigen. Dies war insbesondere bei Gänsen der Fall, die 5—10 Pf. per ½ Kilo billiger abgegeben wurden, als während des Frostwetters. Detailpreise per Stück je nach Grösse und Güte: Gänse 3,50—10,00 M. und darüber (per ½ Kilo 50—55 Pf.), Enten, hiesige 1,50—2,75 M. (per ½ Kilo 60—80 Pf.), Hamburger 2,75—3,50 M., Puten 4,00—6,00 M., Puter 5—10 M. und darüber (per ½ Kilo 70—80 Pf.), junge Hühner, hiesige 70 Pf.—1,25 M., Hamburger 1,20—1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,00 Mark, Tauben 45—60 Pf., Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., belgische, französische etc. 8—12 M. — Wild fand in seinen Ankünften bei ermässigten Forderungen guten Absatz. Im Grosshandel wurden bezahlt für Hasen 3,00 bis 3,40 M. pro Stück incl. Balg, Rehwild 60—70 Pf., Damwild 25 bis 50 Pf., Rothwild 30—40 Pf. per ½ Kilo in ganzen Thieren. Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Hasen 3,25—4 M. excl. Balg, Rebhühner 1,00—2,00 M., Fasanenhähne 4,00—5,00 M., Fasanenhennen 3,00—4,00 M., Wildenten 1,40—1,60 M., Krickenten 50—70 Pf., Waldschnepfen 4,00—5,00 M., Bekassinen 80 Pf. bis 1 M., Wachteln 70 bis 80 Pf., Krammetsvögel, sehr knapp, 25—40 Pf., Rehkeulen 4,00—6,00 M., Rehrücken 9—12 M., Keule von Damwild 5,50—7,50 M., Rücken von Damwild 10—14 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschziemer 12—17 Mark.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 12. bis 19. November 1888. Das Geschäft ist überaus ruhig verlaufen. Angebot und Nachfrage hielten sich ungefähr das Gleichgewicht, so dass die Notirungen nur ganz unwesentliche Aenderungen erfuhren. Der Börsenpreis für normale Handelswaare stellte auf 3,00—3,15 Mark, für Kalkeier auf 2,85—2,90 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 2,10—2,20 Mark pro Schock. — Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 60—90 Pf. pro Mandel.

2| **Breslau,** 20. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte, den auswärtigen hohen Notizen folgend, in sehr fester Haltung. Auf allen Gebieten sind grosse Steigerungen zu constatiren. Bevorzugt waren in dieser Beziehung in erster Reihe Rubelnoten, welche in bedeutenden Summen lebhaft gehandelt wurden. Dann sind Laurahütte und österr. Creditactien sowie ungar. Goldrente als besonders beliebt und angeregt zu erwähnen. Da auch Berlin günstige Tendenz meldete, schloss der Markt auf ganzer Linie zu den höchsten Coursen des Tages.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160¼—⅜ bez., Ungar. Goldrente 84⅛—⅜ bez., Ungar. Papierrente 76¼—½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 126½—¾ bez., Donnersmarckhütte 61 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 107¼—½ bez., junge 104 bez., Russ. 1880er Anleihe 86¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99¼ bez., Orient-Anleihe II 62 bez., Russ. Valuta 207¾—209 bez., Türken 15¼ bez., Egypter 82⅜ bez.

Nachbörse: Behauptet. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 160½, Vereinigte Königs- und Laurahütte 127, Russ. Valuta 208½.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin. 20. November, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160. 25. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 20. November, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 160, 25. Staatsbahn 106. 50. Italiener 95, 50. Laurahütte 126, 90. 1880er Russen 86, 50. Russ. Noten 209, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 30. 1884er Russen 99, 50. Orient-Anleihe II 62, 50. Mainzer 107, —. Disconto-Commandit 221, —. 4proc. Egypter 82. 25. Sehr fest.

Wien, 20. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 70. Marknoten 59, 82. 4proc. ungar. Goldrente 100, 97. Fest.

Wien, 20. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 254, 80. Lombarden 97, 25. Galizier 211, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 80. 4% ungar. Goldrente 101, 12. Ungar. Papierrente 92, 05. Elbethalbahn 197, —. Sehr fest.

Frankfort a. M., 20. November. Mittag. Credit-Actien 255, 50. Staatsbahn 211, 62. Lombarden —, —. Galizier 177. 25, Ungarische Goldrente 84, 25. Egypter 82, 37. Laura —, —. Sehr fest.

Paris, 20. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 20. November. Consols —, —. 1873er Russen —, — Egypter —, —.

Wien, 20. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	304 40	306 60
St.-Eis.-A.-Cert.	251 80	254 —
Lomb. Eisenb.	94 75	98 50
Galizier	209 25	212 —
Napoleonsd'or	9 66	9 65

Cours vom	19.	20.
Marknoten	59 90	59 80
4% ung. Goldrente	100 62	101 05
Silberrente	82 50	82 75
London	122 —	121 80
Ungar. Papierente	91 65	92 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 20 November 1888.

Berlin, 20. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	19.	20.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	89 —
Gotthardt-Bahn	125 —	126 20
Lübeck-Büchen	169 —	169 90
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	107 20
Mittelmeerbahn	— —	121 90
Warschau-Wien	179 60	182 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 —	57 70
Ostpreuss. Südbahn	119 60	119 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	— —	108 70
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	168 20	168 20
Disc.-Command. ult.	219 10	221 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 10	160 50
Schles. Bankverein	122 90	122 90
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	169 —	170 —
Bochum. Gussstahl. ult	177 50	178 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	41 —	41 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 50	180 —
do. Pferdebahn	139 —	139 10
do. verein. Oelfabr.	92 20	91 80
Cement Giesel	160 —	160 —
Donnersmarckh.	60 50	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	90 40
Erdmannsdrf. Spinn.	92 —	92 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 70	174 90
Hofm. Waggonfabrik	166 60	166 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 20
Laurahütte	126 20	127 —
Obschl. Chamotte-F.	152 50	153 —
do. Eisb.-Bed.	106 40	106 —
do. Eisen-Ind.	196 20	196 —
do. Portl.-Cem.	144 75	145 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 10	124 50
Redenhütte St.-Pr.	117 70	119 —
do. Oblig.	114 90	— —
Schlesischer Cement	219 70	220 10
do. Dampf.-Comp.	132 50	132 60
do. Feuerversich.	2050—	2050—
do. Zinkh. St.-Act.	144 50	145 70
do. St.-Pr.-A.	145 —	147 20
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	97 50	98 —

Inländische Fonds. Cours vom	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	103 20	103 20
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. 3½%	101 10	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 80
do. 3½% dto.	103 90	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 50	169 30
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 50	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 30
do. 4½% 1879	103 40	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	106 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 —	82 40
Italienische Rente	95 40	95 70
Mexikaner	89 40	89 50
Oest. 4% Goldrente	91 80	91 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 —
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 70
do. 1860er Loose	118 —	118 —
Poln. 5% Pfandbr.	60 70	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 50	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 50	106 30
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 50
do. 1884er do.	99 50	99 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 70
do. 1883er Goldr.	113 90	114 —
do. Orient-Anl. II.	61 70	62 40
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe.	15 10	15 20
do. Loose	39 20	39 50
do. Tabaks-Actien	94 20	94 90
Ung. 4% Goldrente	83 80	84 40
do. Papierrente	75 90	76 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 40	167 40
Russ. Bankn. 100 SR.	206 40	209 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	166 80	166 95
do. 100 Fl. 2 M.	165 70	165 95
Warschau 100 SR 8 T.	206 40	208 60

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 20. November. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit. ult.	159 50	160 50
Disc.-Command. ult.	219 50	221 —
Berl. Handelsges. ult.	170 75	171 75
Franzosen ult.	105 87	106 50
Lombarden ult.	40 87	42 —
Galizier ult.	88 —	88 87
Lübeck-Büchen ult.	169 50	169 62
Marienb.-Mlawka ult.	91 25	91 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 87	126 50
Mecklenburger ult.	156 25	156 62

Cours vom	19.	20.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 75	107 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 62	90 25
Laurahütte ult.	126 25	127 —
Egypter ult.	81 87	83 12
Italiener ult.	95 25	95 50
Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 25
Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 50
Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 37
Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	62 12
Russ. Banknoten ult.	207 —	208 50

Producten-Börse.

Berlin, 20. November. 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 179, 75, April-Mai 203. 50. Roggen Novbr.-Decbr. 152, 75, April-Mai 158, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 58, 70. April-Mai 58, 10. Spiritus 50er November-December 52. 80. April-Mai 55, —. Petroleum loco 25, 20. Hafer Novbr.-Decbr. 134, 25.

Berlin, 20. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen. Niedriger.		
November-Decbr.	180 75	178 50
April-Mai	204 —	203 —
Roggen. Flau.		
November-Decbr.	153 —	152 25
December	153 25	152 25
April-Mai	158 25	158 —
Hafer.		
November-Decbr.	134 20	134 25
April-Mai	138 —	138 —

Cours vom	19.	20.
Rüböl. Besser.		
November-Decbr.	58 60	59 20
April-Mai	57 90	58 60
Spiritus. Befestigend.		
do. 70er	34 —	34 —
do. 50er	53 20	53 10
do. Novbr.-Decbr.	52 90	53 10
do. April-Mai	55 —	55 20

Stettin, 20. November. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.
Weizen. Matt.		
Novbr.-Decbr.	188 50	188 —
April-Mai	196 50	195 —
Roggen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	151 —	150 50
April-Mai	155 50	154 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 50	fehlt

Cours vom	19.	20.
Rüböl. Niedriger.		
November	57 50	57 50
April-Mai	57 50	57 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 80	53 —
loco mit 70 Mark	33 —	33 40
November-Decbr.	32 70	32 70
April-Mai	35 20	35 20

• **Adressbuch der Brauereien, Brennereien und Zuckerfabriken in Oesterreich-Ungarn,** herausgegeben von R. J. Rohr, Redacteur der „Allgemeinen Zeitung für Brauereien, Brennereien und Zuckerfabriken" in Leitmeritz. (Im Commissionsverlage der Buchhandlung H. Blömer in Leitmeritz. Preis 2 Fl.) Von diesem Werke ist soeben die IV. verbesserte Ausgabe erschienen, und enthält dasselbe, wie schon der Titel besagt, sämmtliche Adressen der Brauereien, Spiritusbrennereien und Zuckerfabriken in Oesterreich-Ungarn. In den interessirten Kreisen wird dieses Adressbuch gewiss willkommen geheissen werden

Stettin, 17. Novbr. (Wochenbericht.) Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug in der verflossenen Woche $603^1/_2$ Tonnen, mithin stellt sich der Total-Import von dort bis heute auf 262 407 To., gegen 265 313 To. in 1887, 341 603 To. in 1886, 364 961 To. in 1885, 364 301 To. in 1884, 292 230 To. in 1883, 250 300 To. in 1882, 224 029 To. in 1881, 292 530 To. in 1880, 181 780 To. in 1879 und 194 473 To. in 1878 bis zur gleichen Zeit. Das Geschäft in Schottischen Heringen hat einen ruhigeren Charakter angenommen, wozu der überaus frühe Schifffahrtsschluss oderaufwärts wesentlich beigetragen hat; dessen ungeachtet sind nennenswerthe Preisveränderungen nicht zu verzeichnen und konnten sich besonders die kleineren Gattungen, welche knapp werden, gut behaupten. — Shetländer Crown- und Fullbrand 34 M., Ostküsten-Crown- und Fullbrand Paf 28—29 Mark, Crownbrand Matties Paf 26,50—27,50 Mark, Nordischer Crown- und Fullbrand 27—28 M., Crownbrand Matties 26—27,50 M., Crownbrand Ihlen Paf 24 M. trans. bez. — Von Norwegen trafen in dieser Woche 5010 To. Fettheringe ein. Der Verkehr hat auch hier in ruhige Bahnen gelenkt, indessen blieb die Tendenz des Marktes verhältnissmässig fest und haben Preise sich gut behauptet. KKK 26—28 M., KK 29—30 M., K 28,50—29 M., MK 21—22 M., M 18—19 Mark trans. bez. Es trafen hier ausserdem 300 Tonnen Heringe aus Schweden ein. Mit den Eisenbahnen wurden vom 7. bis 13. November 4046 Tonnen Heringe verladen, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 13. November 153 612 To., gegen 167 437 To. in 1887 und 185 799 To. in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Sardellen fest, 1887er 62 M. per Anker bez. u. gef., 1885er 62 Mark per Anker gef., 1884er 62 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Hamburg, 17. Novbr. **Kaffee.** (Wochenbericht.) Der Terminmarkt eröffnete am 9. d. M. in sehr fester Stimmung, und verfolgten Preise bis zum 12 d. fast unausgesetzt langsam steigende Tendenz, um dann, was vorliegende Monate anbetrifft, sich, abgesehen von kleinen unerheblichen Schwankungen, ungefähr auf den erhöhten Standpunkt zu behaupten, während spätere Sichten ca. 1 Pf. im Werthe einbüssten. Das Geschäft war nur an wenigen Tagen lebhaft, im Allgemeinen jedoch schleppend. Die officiellen Notirungen zeigen folgende Preisschwankungen:

	Novbr.	Decbr.	März	Mai
Schlusscourse den 8. November	$72^3/_4$ Pf.	$72^1/_4$ Pf.	$70^1/_4$ Pf.	70 Pf.
Eröffnungscourse den 9. Novbr.	73 „	$72^3/_4$ „	71 „	71 „
niedrigster Stand	73 „	$72^3/_4$ „	71 „	71 „
höchster Stand	$75^1/_4$ „	$74^3/_4$ „	$72^1/_2$ „	$72^1/_2$ „
Schlusscourse den 15. Novbr.	$74^3/_4$ „	$74^1/_2$ „	$71^1/_4$ „	$71^1/_4$ „

Die Deportpreise zwischen Mai und dem laufenden Monate, eine Spannung von $3^1/_2$ Pf. zeigend, haben sich abermals ungünstiger gestaltet. Das Geschäft in effectiver Waare konnte in Folge des geringen Angebotes keine grösseren Dimensionen erreichen. Die Läger von westindischen Sorten sind fast geräumt, und bedingen diese Kaffees hohe Preise, während Inhaber von Santos, nur dann mit effectiver Waare an den Markt kommen, wenn Käufer sich bereit finden, gleich hohe Preise zu bewilligen, wie im Terminverkehr zu erzielen sind. Die gestern eingetroffene Brasil-Depesche meldet eine kleine Zunahme der aus dem Innern des Landes eintreffenden Zufuhren, nämlich 108 000 S. in Rio gegen 100 000 S. in der vorhergehenden Woche und 64 000 S. in Santos gegen 54 000 S. Beide Märkte zeigten sehr feste Tendenz und blieben Preise voll behauptet. Der hiesige Markt schloss gestern in fester Stimmung. („H. C.“)

Budapest, 17. Nov. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Im Laufe der heute endigenden Woche war die Witterung trocken und sehr kalt, man hört jedoch über eine nachtheilige Einwirkung derselben auf den Saatenstand bisher keine Klage. — Die Tendenz unseres Weizenmarktes war am ersten Markttage dieser Woche fest, aber schon am folgenden Tage wurde es flauer und so blieb es auch weiter unter der Einwirkung des rückgängigen Auslandes bis gestern, an welchem Tage in Folge politischer Nachrichten eine vorübergehende schwache Belebung eintrat; heute wurden wir aber auf billigeres Ausland wieder flau. — Effectiver Weizen war ungeachtet der für diese Jahreszeit recht bedeutenden Zufuhr von 287 000 Mctr. die ganze Woche über wohl mässig aber zumeist dringlich offerirt, es konnten jedoch kaum 100 000 Mctr. abgesetzt werden, nachdem die zu Wochenbeginn noch günstige Kauflust später stark abnahm und namentlich die Mühlen sich sehr reservirt verhielten; die Preise stellten sich gegen vergangenen Sonnabend um ca. 10—15 Kr. billiger und notiren wir heute 79—81 Kilo Theiss-Weizen 7,90—8,10 Fl., 79—80 Kilo Banater 7,85—8,00 Fl., 79 bis 80 Kilo Bacskaer 7,80—8,05 Fl., 79—81 Kilo Pest. Boden 7,80 bis 7,95 Fl. — Frühjahrsweizen zu 8,32 Fl. einsetzend, ging nach mehrfachen Variationen anfangs auf 8,22 Fl. zurück, stieg sodann vorübergehend bis 8,30 Fl., um schliesslich auf 8,16—14 Fl. zu sinken und heute Mittags 8,18—20 Fl. notirt zu bleiben. — Herbstweizen per 1889 wurde 7,75 Fl. geschlossen und notirt weiter nominell 7,85—90 Fl. — **Roggen war bei ruhigem Verkehre im Preise unverändert und es wurden kaum 3000 Metercentner zu 5,40—70 Fl. je nach Qualität abgesetzt.** — Gerste war in Futterwaare bei guter Kauflust 10 Kr. fester im Preise und es gingen davon ca. 8000 Metercentner zu 5,80—6,25 ab; in den besseren Sorten dürften kaum 10 000 Metercentner zu $6^1/_4$—$7^1/_2$ Fl. je nach Qualität gehandelt worden sein, nachdem Transportschwierigkeiten die Käufer von stärkeren Abnahmen noch immer abhalten. — Hafer blieb im Preise fest behauptet und feine Waare, die spärlich zum Markte kommt, wurde sogar 10 bis 15 Kreuzer theurer bezahlt. Der Umsatz betrug an 5000 Mctr. zu 5—5,70 Fl. — Frühjahrshafer notirt heute Mittag 5,56 bis 58 Fl. — Mais tendirte auch diese Woche ruhig bei Zurückhaltung der Consumenten, die sich mit der schwach zugeführten neuen Waare zu 4,20—50 Fl. ab Steinbruch behalfen; von alter Waare gingen kaum 10 000 Mctr. zu 5,50—60 Fl. in den Consum über. Mai-Juni-Lieferung hielt sich zwischen 5,25—22—24 Fl. und notirt heute Mittag 5,23—25 Fl. — Oelsaaten. Von effectivem Kohlraps kamen nur ganz kleine Quantitäten von 14—$15^1/_2$ Fl. zum Verkaufe und Kohlraps pro August-September schlusslos notirt, nominell $12^1/_4$—$^3/_8$ Fl.

B. **Görlitzer Actienbrauerei.** Nach dem 18. Geschäftsberichte für das Rechnungsjahr 1887/8 ist die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. auf Grund der Bilanz in Vorschlag gebracht (gegen 7 pCt. im Vorjahre). Das finanzielle Resultat würde die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. gestatten, doch halten es der Vorstand und der Aufsichtsrath mit Rücksicht auf den höheren Preisstand der Braumaterialien, namentlich der Gerste, für zweckmässig, 6900 Mark vom Reingewinn auf Dispositionsfondsconto zu übertragen und nur 55 200 M. (24 M. per Actie) zu vertheilen. Der Bierconsum ist durch den langen Winter und den kurzen regnerischen Sommer nicht begünstigt; dessen ungeachtet und trotz der wachsenden Concurrenz ist in der Verschrotung wieder ein Fortschritt zu verzeichnen. Gebraut sind 24 984 Hektltr. Bier, verschroten 25 369 gegen 23 414 Hektoliter im Vorjahre. Von dem fabricirten Malz wurden 11 121 Ctr. für eigenen Bedarf, 3976 Ctr. für fremden Bedarf angefertigt. An Braumalzsteuer wurden 21 554 M., an Arbeitslöhnen für Malz- und Bierfabrikation 17 886 M., an Gehältern für Beamte 14 375 M., an Arbeitslöhnen im Fuhrwesen 2970 M., an Löhnen für verschiedene Arbeiter 6820 M., an Böttcherarbeitslöhnen 2606,50 M. gezahlt. Im Laufe des Jahres ist für 23 483 M. ein Eis- und Bierlagerkeller in Forst i. L. gebaut und am 1. October in Gebrauch genommen. Auch in dem Görlitzer Etablissement stehen grössere Bauten bevor, welche dadurch bedingt sind, dass dem wachsenden Verkehre gegenüber die Brauerei-Restaurationslocale sich nicht mehr ausreichend erweisen. Ein Vergrösserungsbau derselben soll im nächsten Frühjahre begonnen und im Laufe des Sommers beendet werden.

• **Kupfersyndikat.** Aus London wird geschrieben: Dem Vernehmen nach hat das Kupfersyndikat jetzt seine Operationen auch auf Japan ausgedehnt, wo es von einer britischen und deutschen Firma vertreten ist. Es sind schon Contracte mit einigen der bedeutendsten Bergwerke abgeschlossen worden, welche sich verpflichtet haben, bis zu 20 000 Tonnen reines Kupfer zu 350 Yen die Tonne zu liefern. Das Vorgehen des Syndikats hat schon die meisten japanesischen Firmen, welche Kupfer nach China und Indien exportirten, brach gelegt.

• **Egyptische Finanzen.** Aus Kairo wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: „Die Baumwollernte, welche noch vor einem Monat zu den besten Hoffnungen berechtigte, wird der Ernte des letzten Jahres wenigstens um 20 bis 25 pCt. nachstehen. Nach den letzten Nachrichten aus dem Fayum, bekanntlich der fruchtbarsten Provinz Egyptens, wird die dortige diesjährige Ernte sogar um 40 bis 50 pCt. geringer sein als diejenige des Jahres 1887. In Folge der ungenügenden diesjährigen Nil-Ueberschwemmung, welche weite Landstrecken unbewässert und in Folge dessen unfruchtbar liess, hat die Regierung beschlossen, energische Maassregeln zu ergreifen, um der Wiederkehr derartiger Uebelstände so weit als möglich vorzubeugen und dies namentlich für Ober-Egypten, wo die Schäden einer unzureichenden Ueberschwemmung sich fühlbarer machen als in Unter-Egypten. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat denn auch bereits ein Project für die rücksichtlich des Bewässerungswesens auszuführenden Verbesserungen ausgearbeitet. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 100 000 Pfund für Ober-Egypten, für welches ursprünglich nur 70 000 Pfund im Budget vorgesehen waren. Die Regierung hat beschlossen, die fehlenden 30 000 Pfund den für Unter-Egypten angewiesenen Summen zu entnehmen. Diese Uebertragung bedarf allerdings noch der Genehmigung der Schuldenkasse.“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Reichsgerichts-Entscheidung. Die Frage, ob der Käufer oder der Verkäufer die Spiritus-Nachsteuer bei Abschlüssen vor Erlaß des neuen Steuergesetzes zu tragen hat, ist durch das Reichsgericht nunmehr in einem ersten Proceß entschieden. — Wie die „Magd. Ztg.“ aus Nordhausen berichtet, hatte die dortige Firma O. u. H. der Firma W. U daselbst 10 Gebinde i. 600 Liter Sprit für Lieferung October 1887 und Januar 1887 verkauft. Letzterer bestand auf Lieferung ohne Bezahlung von Steuer und wurde klagbar gegen Ersteren. Nachdem Kläger vor dem Landgericht in Nordhausen und vor dem Ober-Landesgericht in Naumburg den Proceß gewonnen, hat das Reichsgericht in Leipzig denselben abgewiesen und damit festgestellt, daß nicht der Verkäufer, sondern der Käufer die Nachsteuer zu tragen hat.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Benno von Bonin**, Crangen, Frl. **Anni v. Flemming**, Berlin. Herr kaiserl. Bank-Director **R. Junck**, Fräul. **Elise Wagner**, Berlin. Herr Pastor **Hans Friedrich**, Fräulein **Gertrud Meineber**, Dubranck i. Ndr.-L. —Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Lieut. **v. Studnitz**, Schönwald. — Ein Mädchen: Herrn Oberförster **Lorenz Baldowitz**. Herrn Major z. D. **Victor v. Crousaz**, Altona.

Gestorben: Herr Oberstlieut. a. D. Frhr. **Ernst von Mansberg**, Meienbreren b. Lauenförde. Herr Major **Werner v. Knoblauch**, Ferchesar b. Rathenow. Frau **Mathilde v. Renouard**, geb. **v. Bernuth**, Berlin. Herr Güter-Insp. a. D. **Arnold Busch**, Münsterberg. Verw. Frau Forstrath **Friederike Wullstein**, geb. **Gruß**, Großschwein bei Gramschütz. Herr Steuer-Insp., Prem.-Lieut. a. D. **Leo v. Manstein**, Moys. Herr Kaufm. **Hermann Tschichoflois**, Trebnitz. Freifr. **v. Deriverc**, geb. Freiin **von Schade**, Glindfeld.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Nayhauß-Cormons, Offizier und Rittergutsbes. auf Pleß. Baron v. Richthofen, Rittergutsbesitzer auf Gäbersdorf. v. Maltitz, Rittergutsbes. auf Alt-Rosenberg. Jonas, Lieut. u. Rittergutsbes., auf Rothe. Wladislaw Jamaß, Privatier, Russ.-Polen. Fr. Natalie Schlößer, Privat., Russ.-Polen. Sauer, Kfm., Reichenbach. Maschner, Kfm., Chemnitz. Bouvart, Kfm., Rotterdam. Webel, Kfm., Verviers. Brendel, Kaufm., n. Gem., Reichenbach. Zwierschky, Kfm., n. Gem., Reichenbach. Felsmann, Kfm., n. Gem., Langenbielau. Haacke, Kfm., Landeshut. Hoffmann, Kfm., n. Gem., Reichenbach. Luh, Kfm., Landeshut. Fink, Director, Liebau. Fischer, Kfm., Reichenbach. Schmiedel, Kfm., Lauban. Pietsch, Kfm., Langenbielau. Sichel, Kfm., Metz. Peters, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle Nr. 688.
Franken, Kfm., Lüttich. Graf und Gräfin Czarnecki, Rtgtsbes., n. Familie, Gogolewo. Schramek, Lieut. u. Rtgtsb., Pol.-Tschammendorf. Fr. Commerzienräthin Dierig, Ober-Langenbielau. Fr. Mittelstädt, Ob.-Langenbielau. Fr. Director Hillmer, Waldenburg. Stettenheimer, Kfm., Würzburg. Runge, Kfm., Köln. Briesen, Kfm., Berlin. Zampis, Kfm., Wien. Samoje, Kfm., n. Gem., Ratibor. Witt, Director, Hildesheim. Götz, Fabrikant, Köln. Samter, Kfm., Berlin. Schlesinger, Kfm., Lublinitz. Cohn, Kfm., Posen. Löwenthal, Kfm., Köln. Mensing, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
von Zingler, Gen.-Major u. Brig.-Comm., n. Fam., Neisse. Steinmann, Major, n. Gem., Kottbus. Stambke, Geh. Ob.-Baurath, Berlin. Siegert, Geh. Ob.-Baurath, Berlin. Otto, Oberförster, Lensahn. Plostemann, Kfm., Worms. Lömpke, Kfm., Halle a. S. Güntzel, Glogau. Klose, Rtgbes., Posen. Rosenthal, Kfm., Berlin. Dr. Wagner, Königshütte. Reilsperger, Direct., n. Gem., Okocim (Galizien).

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Baluschek, Rittergutspächter, Kamin. Frau Schaube, Rtgbesitzrn., n. Töchtern, Pleische. Hilmers, Kfm., Plauen. Popper, Kfm., Weckelsdorf. Schmidt, Kfm., Hannover. Kern, Brauereibes., Kreuzburg. Neumann, Kfm., Bischofswerda. Krantz, Fbrkbes., Bautzen. Frau Gymnas.-Oberlehrer Röhr, Oppeln. Paul, Kfm., Dresden. Mosch, Kfm., Budapest.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Paul, Fabrikbes., Reichenau. Finger, Fabrikant, Pfaffendorf. Just, Fabrikant, Dittersbach. Büttner, Fabrikant, Pfaffendorf. Schlothof, Kfm., Lublinitz. Schwarz, Kfm., Landsberg. Lubliner, Kfm., Kempen. Schindel, Kfm., Berlin. Fischer, Kfm., Bojanowo. Schwersensky, Kfm., Bojanowo. Bloch, Kfm., Ratibor.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. November 1888.

Wechsel-Course vom 19. November.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	168,55 G
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	167,95 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,345 G
do. do.	5	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	$4^1/_2$	kS.	80,45 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	204,50 G
Wien 100 Fl...	$4^1/_2$	kS.	166,25 G
do. do.	$4^1/_2$	2 M.	165,25 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,30 G	108,40 B
do. do.	$3^1/_2$	103,30 B	103,40 B
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bzG	107,70 G
do. do.	$3^1/_2$	103,90 bz	104,00 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,10 G	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 G	104,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,60 bz	101,50 bzG
do. Lit. A.	$3^1/_2$	101,65 bz	101,70à65 bz
do. Lit. C.	$3^1/_2$	101,60 bz	101,60 bzG
do. Rusticale	$3^1/_2$	101,60 bz	101,60 bzG
do. altl.	4	—	101,75 bzG
do. Lit. A.	4	101,75 G	101,75 bzG
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Rustic. II.	4	101,75 G	101,75 bzG
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75 G	101,75 bzG
do. do.	$4^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,95 bz	102,05 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,30 bzB	101,20 bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 G	104,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,20 G	104,20 G
do. do.	$3^1/_2$	101,35 G	101,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,20 B	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,00 B	103,00 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,80 bz	112,00 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	90,75 bzG	91,10 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,25 G	102,60 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,60 bzG	91,80 bzG
do. Silb.-R. J./J.	$4^1/_5$	68,80à70 bzG	69,00 B
do. do. A./O.	$4^1/_5$	69,00 G	69,40 B
do. do. kl.	—	— (kl. 69,10 bz)	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	117,70 bz	118,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	83,75 bzG	84,20à40 bzG
do. do. kl.	4	84,20 bz	—
do. Pap.-Rente	5	75,75à70à75 bz	76,30à50 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 G	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,35 bz	54,75 bz
do. Pfandbr...	5	60,20à15 bz	60,95 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,15à6,00 bz	86,25 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,10 G	99,50 B
do. do. kl.	5	— (er95,50 bz)	99,50 bz
Orient-Anl. II.	5	61,00 bzG	62,00 G
Italiener	5	95,50 B 10 000	96,00 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,40 B	106,50 B
do. amort. Rente	5	94,80 B	94,75 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 G	conv. 15,20 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,00 bzG	40,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	82,00 G	82,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	103,75 bz	103,75 bz
do. K.	4	103,75 bz	103,75 bz
do. 1876	4	103,75 bz	103,75 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,75 bz	103,75 bz
do. Lit. E.	$3^1/_2$	101,10 G	101,10 G
do. do. F.	4	103,75 bz	103,75 bz
do. do. G.	4	103,75 bz	103,75 bz
do. do. H.	4	103,75 bz	103,75 bz
do. 1873...	4	103,75 bz	103,75 bz
do. 1874...	4	103,75 bz	103,75 bz
do. 1879...	$4^1/_2$	104,10 bzB	104,10 etw.bzB
do. 1880...	4	103,75 bz	103,75 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,75 bz	103,75 bz
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,80 bz	167,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	205,00 bz	209,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	107,75 B	107,75 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	$^1/_5$	$^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	108,25 bz	108,25 G
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	101,60 G	102,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6^1/_5$	140,00 G	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	123,00 G	123à3,15 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,00 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	139,00 G	139,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	38,50 bz
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	176,80 etw.bz	179,25 B
Hofm. Waggon.	2	4	162,00 G B	166,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,50 bzG	61,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,75à50à65	107,25à40 bz
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	— bzG	124,50 G
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	—	220,00 G
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	144,00 bz	145,50 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs..	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	113,00 G	114,00 B
do. Leinenind..	$4^1/_2$	$6^1/_3$	134,25 bzB	134,50 B
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 bz	126,00 B
Laurahütte	$^1/_2$	$5^1/_2$	125,65 B	126,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	$5^1/_2$	92,00 G	92,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 20. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	60	15	40	15	20	14	90	14	70	14	50
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	26	10	25	—	23	90
Winterrübsen ...	25	60	24	60	23	50
Sommerrübsen...	25	70	24	40	23	40
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 20. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 152,00 Br., November-December 152,00 Br., December 153,00 Br., April-Mai 157,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 134,00 Br., November-December 131,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 60,00 Br., Novbr.-Decbr. 59,50 Br., Decbr.-Januar 59,50 Br., Januar-Februar 59,50 Br., Februar-März 59,50 Br., März-April 59,50 Br., April-Mai 59,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Novbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., November-Decbr. 51,50 Gd. u. Br., 70er 32,00 Gd., April-Mai 50er 53,50 Br., 70er 34,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. November:
Roggen 152,00, Hafer 134,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 20. November: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 20. November. **Zuckerbörse.**

	19. Nov.	20. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,65	17,40—17,65
Rendement Basis 88 pCt.	16,50—16,85	16,70—16,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,40	13,00—14,60
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 20. November: Rohzucker fest, raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.